

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 117 (1991)  
**Heft:** 43

**Artikel:** E Prangerstei  
**Autor:** Dillier, Julian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-619448>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# essere Führung» verlangt

dem Bernhard den Nationalrat eigentlich nicht zutraute.

Die beiden verzogen sich in die Gartenlaube, die man dank moderner Heiztechnik auch im Winter benutzen konnte. Zweimal musste Frau Bugmann die Kaffeekanne nachfüllen.

Einmal pro Woche ging Böniger in der Folge – so wurde es vereinbart – zu Bugmann ins Training. Er wurde zusehends gelöster. Er trat sicherer auf und bekam sogar Freude daran. Auch Bethli freute sich über diese Fortschritte. Des öfters unterhielten sie sich zum Thema Nationalrat und Politik, wobei Bernhard ungeniert verriet, was er beim alten Hasen Bugmann im Laufe der Zeit so lernte.

«Weisst du», meinte er eines Abends, «das Ganze ist eigentlich keine Hexerei. Ich dachte immer, als eidgenössischer Parlamentarier müsste ich Neues durchsetzen, grosse Ideen einbringen, unsren Staat und gar die Welt verändern, Probleme lösen usw. usw. Bugmann hat mich eines Besseren be-

lehrt. Du musst keine Angst mehr um mich haben, du wirst schon sehen.»

## Medienpräsenz erreicht

Der politische Alltag begann für den neuen Rat wie gewohnt. Böniger sagte nicht viel in den Sessionen, weder in der ersten noch in den folgenden. Aber er sorgte dafür, dass in den Medien immer etwa wieder der Name Böniger erwähnt wurde.

So meldete etwa das *Talblatt*: «Starke Worte. Nationalrat Böniger verlangt, dass endlich auf das Volk gehört werde.» Im Fernsehen wurde erwähnt, dass Nationalrat Böniger im Europarat in Strassburg wörtlich «die Schweiz ist sich ihrer Aufgaben bewusst» gesagt und damit die Ratsdiskussion entscheidend beeinflusst habe. Die Neat war für Böniger etwas, das nicht über die Urner hinweg geplant werde dürfe, und zum Problem EG-Anschluss ja oder nein verlangte Böniger wiederholt und öffentlich eine bessere Führung durch den Bundesrat.

In der Partei staunte man über Bernhard Böniger. Er war und blieb zwar der freundliche und umgängliche Mensch, als den man ihn immer gekannt hatte. Er liess sich aber nicht in Probleme hineindringen. Als er im Zusammenhang mit der überfalligen Sanierung der SBB-Regionallinie um eine klare Stellungnahme gebeten wurde, verlangte er meisterhaft einen Expertenbericht, der endlich die Wünsche des Volkes einbeziehen müsse. Niemand ahnte, dass Böniger die guten Rezepte des alten Bugmann befolgte, der dem gleichen Problem schon vor 40 Jahren auf diese Weise ausgewichen war.

So war denn allen gedient. Der Partei, dem Bezirk, der Verwandtschaft, den Freunden, Bernhard Bönigers Firma und auch ihm selbst. Seine Familie, die ihn zwar öfters nach Bern gehen lassen musste, war froh, dass er fröhlich und unbelastet blieb.

Einzig das Land, das eigentlich Führungsfiguren dringend nötig hätte, hat einfach einen Verwalter mehr bekommen!

## E Prangerstei

Bim Rathuis stahd e Prangerstei,  
dä Atrag hemmer drum dert anä gleid.

Wer drum vo Rächd redt  
und Urächd tuäd,  
wer Paragrafa  
mit Grächtigkeit verwächsled  
Not zur Schuld  
Rach zur Straf  
und d Meinig vo der Strass  
zur Staatsräson  
zwägdrächsled,  
wer keis Gfyhl meh hed  
fir d Flüchtlingsnot

i derä Wält,  
fir dä, wo numä Zuchd und Ornig zell  
und kei Wärt meh leid  
uf d Mänschlichkeit  
dä ghert mit Rächd a Prangerstei.

Bim Rathuis stahd e Prangerstei –  
dä Atrag hemmer drum dert anä gleid.

*Julian Dillier*

Die Obwaldner Strafkommission verurteilte in erster Gerichtsinstanz Margrith Spichtig in der Form eines Strafantrags zu einer unbedingten Gefängnisstrafe von fünf Wochen und zu einer Geldbusse von 2000 Franken, weil sie in einer Notstandshandlung mit verfolgten Kurden hungerte und versucht hat, deren Verhaftung und Ausschaffung zu verhindern.